

Unterhaltungsbeilage

der „Saale-Zeitung“

zit. 130

Sonntag, den 20. Juni

1920

Meerkatz.

Novell von
Fedor von Zobeltitz

„Mein Diener neigte der Auffassung zu, daß der lange Rock besser am Bloche wäre, denn meinte er, die Herren werden nach dem Souper wahrscheinlich doch noch — er sprach nicht aus, aber ich merkte, er vermutete, wir würden uns noch zu einer Bummelfahrt entschließen, bei der ein Grad ein Mordding ist. Ich wiederum sagte mir: Nein — dieser Abend gehört nicht der Viedertelst, die man bei veränderten Delocalationen ja auch im Orient haben kann, sondern gehört der Fremdbilft. Es ist ein Abend der Weibe, zu dem man im Festgewande erscheinen muß.“

Bei den letzten Worten halte er sich schon gestellt und das Menü zur Hand genommen.

„Ich bedaure, daß ich deinem Wunsche nach einem Souper a la mode d'Afrique nicht nachkommen konnte,“ erwiderte Preysing, „aber der Rock war leider nicht darauf eingerichtet, und es hätte zu lange gedauert, von Venuemann die befohlene Fleischloft befragen zu lassen. Wagnie dich also mit einem frugalen Hamburger Abendessen.“

„Geheißt schon, Will. Ich kannte das Menü von vornherein. Es fängt mit Schilbrotkuchen an und endet mit Vale's Rakt's. Daraufhin liegt ein Summer a l'americaine und das unerschließbare Kisten. Wertwürdig: die Horten gelten als Feinschnieder. Sage. In Bremen ist man schauderhaft, und der kulinarische Ruf Hamburgs ist auch längst stöten gegangen. Wer ich bin ein niedriger Charakter: ich schmüde dein Gesicht, ehe es aufgetragen worden. Ach, Will, wie gut haben uns an den Hüngen des Rufta und in den Bergen Goshindans unire sauer verdienten Wählstelen geschmeißt! Ich sehne mich oft genug von meinem grünen Fische fort und aus einer Gedanktenarbeit heraus, die mich ihrem innersten We'ren nach an die Verdammungsstärkte der Widerläuer erinnernt.“

„Über du hast rasche Karriere gemacht, Wo, ho — du solltest zufrieden sein.“

„Karriere — ah bah! Meinnetwen. Es ist keine Kunst. Ich hande mit auf Pöten, auf denen wachsende Schwierigkeiten die Freude an der Arbeit erhöht hätten. Hier ganz und gar nicht. Ja, wenn es noch die Zeit wäre, wo Senal und Bürgerrecht sich um den Anschluß an die preussische Union kanstien, oder wo der Streit über den Eintritt in den Zollverein tobte und Bismard noch nicht der Heros, sondern der ewige Kataleker war, und die Diplomaten zu tun hatten, ich in dem Lobmalobnu die reine Weste zu erhalten! Aber heute —? Auch bei uns Werbanierung der Arbeit, lieber Freund — ewiger Gleichschritt wie beim Paradenmarsch. Ein Jahr halte ich noch aus, dann ... Aber was sprache ich denn immer von mir? Von dir will ich etwas hören! Welche Jagd- und Fanggründe halt du die diesmal ausgeleucht? Und warst du mit dem Erlösen zufrieden? Und was macht die Rikfidie — und Tante Te? Schimpst sie noch immer über den aus Art und Etamm gefallenen Ebeling? Erzähle, er erzähle, erzähle!“

Er nippte an seiner Real-Tartie und nippte dann an dem Rap Kostanglo, den der Kellner eingeschoben hatte. Er sprach ungeheuer schnell: die Worte überstiegen sich bei ihm, sie sprudelten ineinander, sie verschlangen sich gegenseitig. Da zwischen tönte zeitweilig das kurze Mirrige Lachen hinein. Preysing mußte sich erst wieder an die Art des Freundes gewöhnen: es war nicht so ganz leicht, ihm zu folgen.

„Wel Fragen aus einmal,“ erwiderte er. „Tante Te ist die alte geblieben. Meyer den Tischhändler kommt sie nicht weg. Kommt auch mander andre nicht fort. Meine Ausstattung im Abel bewirkter Nation werde ich wohl beliehalten.“

„Gut, daß ich im Grad gekommen bin,“ sagte Broshufen.

Stärkte verleiht. Hüte fliegen, Umfänge flattern, Röcke wehen, Baden jeder Art enthalten sich, Schirme verwandeln sich in Tulpen, Blumenhüte werden zu Wasserleichen, Männer fluchen, Kinder winzeln, der Bianchissmann steht hinter seinem Zylinder her, der den Weg nach Zittenburg abschlägt; der Zylindermann kommt wieder, der Zylinder aber nicht. Wehmützig, wie die Vortischen an den Schirmkanten, zuden die Gardellen des Berliner, aber keine Glase, und seine Rockhöhe, nach wie erkräftete Raten, Kätzchen auf Halbmaß gegen die durchweichten Bondonhojen.

Endlich ist das Hotel erreicht. Der Hauskur trüft, die Kellner auch; wenn sie acht Beine und sechzehn Arme hätten, sie können doch nicht gegen den Hunger und den Durst der Gäste an. Heute abend haben sie Schwelen auf dem Trommelfellen, Plattfüße und eine Kommodenschublade von Trinkgebilden. Die Dame in weißenfarbiger Seide wird eines Schnupfen haben und ihr Mann eine überlebensgroße Rechnung für einen neuen Quadrattrommeter, denn dieser ist passie, total passie. Was davon noch da ist, ist nichts, als eine schredliche Erinnerung.

Man trinkt Schnäpse, man trinkt Glühwein, man trinkt Wrog, man kaut Schinkenbutterbrote und Wat in sich hinein, schimpft auf die Brodenoßen, den Broden uob, weil man gerade im Schusse ist, auf den Herz im allgemeinen. Und auf einmal: „Surral!“ und abermals und zum dritten Male. Sie ist da, sie ist wirklich da, die Sonne. Man trinkt Bier, man trinkt Wein, man trinkt Selt, man schreibt Anfahrstaren, man läuft hinaus, man reißt Brodenanemonen haufenweise ab; man ist glücklich.

Nur der Berliner nicht. Der ganze Nimbus ist fort. Was ist der Mann, wenn er seinen Zylinder auf- und durchgewellte Bondonhoje anhat?

„Wunder“ finden sich Seite 38 ff. sieben Fragen bezüglichs des Schachspiels, die die Autoren desselben A. Färst und A. Mozskowski an den Weltmeister Dr. G. Kaster gerichtet haben und die fast alle jedem Schacher bekannte Selbstverständlichkeiten betreffen. Kaster war daher die Antwort hierauf sehr leicht gemacht wie z. B. auf Frage 4:

„Existiert in Theorie oder Praxis ein Schach im Raum?“

Ja, war den Herrn Wunderkammer nicht bekannt, daß Meister Rieserich bereits vor fünfzig Jahren ein drei-dimensionales Schach konstruiert hatte und daß heute das Dr. Madjische Raumschach in Theorie und Praxis bereits so vorbereitet ist, daß eigene Raumschachclubs bestehen? Solche „Hinterwäldchen“ gehören doch wahrlich nicht in ein Buch der Wunder!

Am kariolesen aber klingt nachstehende 5. Frage:

„Entsprechen die Schachaufgaben, als Endzüge, möglichen Fällen der Spielentwicklung?“

Den Problemfreund erzieht tatsächlich ein gelindes Gewissen bei beantwortigen „bestimmtem paupertatis!“

Wir glauben, daß in England, wo die Kenntnis des Schachspiels zur allgemeinen Bildung gehört, eine solche Frage unmöglich wäre. Denn wer nur ein einziges mal in seinem Leben ein Schachproblem in irgendeiner der unzähligen Schachpartien ein klein bißchen angehehen hat, muß doch ganz von selbst zur Einsicht gekommen sein, daß Schachprobleme — und solche haben die Autoren natürlich gemeint — „möglichen Fällen der Spielentwicklung nicht entsprechen“, daß sie im Gegenteil schon rein äußerlich fast stets absolut partiendrig sind.

Was Kaster hierauf antwortete, läßt uns hier lazz, aber so viel steht sicher, daß zur Erklärung dieser Frage es eines Weltmeisters nicht bedurfte hätte.

Difficile est, satim non scribere!

Dem mehrermöchten „Steinhügel“ von S. Bachmann entnehmen wir nachfolgende Spezialaufgabe:

Var. Nr. 2297.

Damenangambit.

gespielt in einem Kaffeehaus zwischen B. Steinig (Weiß) und J. Gansberg (Schwarz) am 22. Dezember 1890.

1. d2-d4 d7-d5
2. c2-c4 d5-c4
3. Sg1-f3 Sg8-f6

Die letzte Art und Weise, wie sich Steinig zuerst verbundene Spielbänne vertheilt und dadurch das Spiel entweidet, ist ebenso lehrreich wie sein Spiel bemerkenswerth.

4. e2-e3 c7-e6
5. Lf1xc4 Lf8-b4+

Falls 8. b7-b5, so 4. a2-a4, c7-c6 5. a4xh3, c6xh3, b2-b3 und Weiß gewinnt den Bauern mit gutem Spiel.

6. d4-e4 Lc8-b7
9. Dd1-b3 Lb4xc3

In der Weidich, übrigens mit 12-13 fortzuführen, wenn Schwarz die Diagonale von b7 zum Kingtiff ausfüllen wollte.

10. b2xc3 Lb7-d5
11. Lc4xd5 c6xd5
12. Lc1-a3 Tf8-e8
13. c3-c4 c7-c6
14. Tal-c1 S16-e4

Dieser Zug ist sehr verlockend, wenn er aber nicht ...

15. Td1-d1 e5xd4

Schwarz hätte am besten den Springer wieder nach f6 zurückzuziehen.

16. e3xd4 f7-f6

Dieser Bauernzug gibt dem einstehenden Gefangenheit zu einer eigenen Kombination.

17. e4xd5 f6xe5

18. d5-e6+ Kg8-h8
19. Dd3-d5 Se4-f2

Auf diesen Zug ist es für Weiß nicht leicht, seinen Bauern anständig zu erhalten. Auf 18. e5xd4 würde 20. Talxd4 tolen, nicht etwa 20. Dd5xe6 wegen Se4-c3 nicht Sg8-e2+, sondern Schwarz Remis Gelegenheits erhie.

20. Td1-d2 Sb8-d7

Die Stellung ist nunmehr sehr verwickelt. Auf ein erstes Bild ist es nicht, als ob Schwarz besser mit 20. Sf2-h3 fortzuführen wäre; aber dann wäre 21. e2xh3, Dd8-g5+ 22. Td2-e2, Dg5-g3+ 23. Kgl-h1, Dd3xd3 24. Tc1-g1 gefällig und Weiß gewinnt.

21. Td2xT2 Sd7-f6
22. T12x16

Der entscheidende Schlagung!

22. ... g7x16

Auch Dd8x16 hätte nichts genügt wegen d6-d7, Te8-f8 falls 23. Te8-d8, so 24. e5x16 nicht Dd5xe6, ab 24. Ld3xf8, Te8xf8 25. Dd1-f3 und wie auch die schwarze Dame steht, so nimmt Weiß den Turm mit Schach und gewinnt durch Tc1-c6, wenn auch nach Df6xf3 entwichen würde.

23. d6-d7 Te8-g8
24. d4xc5 Tg8-g5
25. Wa1xc5 gewinnt 25. La3-b3
25. Dd5xe6 Dd8xe6
26. Tc1-c8+ Tg8-g8
27. Tc8xe8 Tg8xe8
28. e5-e6 Mattgebote!

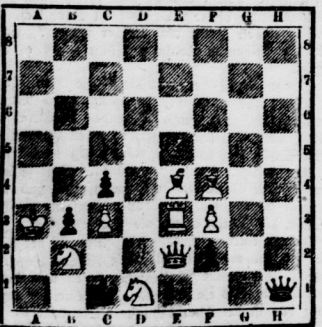
Das kommt davon. Der englische Vertreter, der von Amerika zurückgekehrt ist, wo er für die englische Regierung Buder angekauft, hat dem „Daily Chronicle“ gegenüber erklärt, die Situation sei äußerst ernst. Seit Amerika „trodien“ (d. h. akkoloptfrei) geworden sei, hätte der amerikanische Buder an Buder für Schokolade, Getränke und Frucht ganz ungeheuer zugenommen, und Preise würden drüber angeboten, die für Vermere unerhörtochtig sind. Wenn Amerika nicht rationieren lassen wollte, werde für die übrige Welt kein Buder übrig bleiben.

Bunte Zeitung.

Das kommt davon. Der englische Vertreter, der von Amerika zurückgekehrt ist, wo er für die englische Regierung Buder angekauft, hat dem „Daily Chronicle“ gegenüber erklärt, die Situation sei äußerst ernst. Seit Amerika „trodien“ (d. h. akkoloptfrei) geworden sei, hätte der amerikanische Buder an Buder für Schokolade, Getränke und Frucht ganz ungeheuer zugenommen, und Preise würden drüber angeboten, die für Vermere unerhörtochtig sind. Wenn Amerika nicht rationieren lassen wollte, werde für die übrige Welt kein Buder übrig bleiben.

Schach.

Aufgabe Nr. 2273.
A. C. Zobeltitz.



Weiß: Kc3 Dc2 Tc3 Lc4 f4 Sd2 d1 Bc3 R.
Schwarz: Kd1 Bb3 c4 f2.
Weiß zieht und legt in drei Zügen matt.

Räffel-Ede.

Aufstellung des Kreuz-Räffels.

no	is
a	ba

Knopfwesensfester.

Hand, Welle, Rose, Dukel, Geel, Regen, Angel, Matte, Meer, Kette, Schab.
Vorliegende 11 Wörter sind durch Austausch des Knopfes in neue Wörter umzuwidern deren Anfangsbuchstaben dann den Namen eines bekannten Geistesmannes werden.

Welche enorme Inkonsistenz selbst in hochgebildeten, ja wissenschaftlichen Kreisen über unser künftiges Schach im allgemeinen und über das Schachproblem im besonderen herrscht, davon können wir nachgehend ein eloquanties Beispiel geben. An dem vielgenannten „Buche der tausend



„Bravo“ rief Brodhufen lebhaft. „Ausnahme ist immer besser als Schablone. Was wollen die Genossen von Ewanda? Handeln sie nicht auch mit Schaf, Pferd und Hund? Und ist es nicht üblicher, einen Löwen zu verschlucken als einen vulgären Hannebel?“

„Preyingkl lautete herrlich. „Du hast schon recht — aber du verstehst, daß man in unfern Kreisen am wenigsten gern mit — Vogit rechnet. Als ich das erstemal nach Afrika ging, da beständigste man mich von allen Seiten. Ich habe meine besonderen Gründe, ein freiwilliges Exil anzunehmen, was die lieben Nachbarn freilich nicht zu wissen brauchen. Die hielten meine Reise für eine Laune und freuten sich darüber. Das war doch einmal eine vernünftige Idee, statt auf die hungrigen Häute meiner Enkelin zu abbestimmten Hochland aus Löwen und Leoparden Jagd zu machen!“

„Richtig,“ fiel Brodhufen ein, „du gingst ja damals zu dem braven Menzell — oder vielmehr, du stielst in seine Gefangenenschaft.“

„Ich hatte mich vor meiner Abreise über die Kriegswirren in Abyssinien gar nicht informiert. Ich muß dir auch ehrlieh gestehen: in der Versuchung, in der ich mich damals befand, war es mir höchst gleichgültig, ob ich da unten draußing oder nicht. Ra also — ich würde nicht massakriert, wie es mir ein paar Jahre früher leicht hätte passieren können — ich wurde von Menzell sogar ungewöhnlich gut behandelt und so allerhand diplomatischen Missionen mit den Italienern verwechselt, die damals eben Mas alia verlor hatten. Aber das weißt du ja. . . Im übrigen konnte ich auch meiner Jagdpassion bei allem Kriegsgetöse nach Belieben frönen. Das wichtigste dabei erlernt aber eben die Fahrt war jedenfalls meine Bekanntschaft mit Caballica, einem Agenen Leutenants, der in Massaua schwer erkrankt war und mich bat, seinen Transport zu übernehmen: Pesten, die in einer Zeit geangen worden waren, in der man selber froh sein konnte, nicht in die Gefangenenschaft zu geraten. Anfangs sagte ich nur aus Gümlichkeit zu. Dann machte mir aber die Sache Spaß; sie gewann Reiz für mich. Und so ging denn die nächste Reise nach dem Sennar — im Auftrag Leutenants.“

„Und da schrieben die lieben Nachbarn: Reizingelt ihm!“ „So war es. Ja — ein Jagdhausung nach Afrika, das war ehelmannlich! Aber als Reisefänger herumzugehen — puh! Denk! Und doch kann ich dir sagen: auch der Fang kann zur sportlichen Passion werden — wie die Jagd. Er erfordert ungleich mehr Geschicklichkeit, Ausdauer, Umzicht, Mut. Aber schließlich wird man auch diesen einmal über. Ich bin es.“

„Heißt das, daß du den Himmel aufgehen willst.“

„Ja.“
„Preyingkl sagte das kurz und entschieden. Inzwischen hatte der Oberleutnant den Hummer jenseits der Grobuhnen lobte; von Johanna Berger nippte er nur: Rheumweh vertritt er nicht. In den nächsten Minuten sprach er nicht. Ein finsterner Zug war auf seinen blauen, intelligenten Gesicht getreten. Weiter die von schlicht gehaltenem blondem Haar eingefasste Stirn lief eine tiefergezogene Falte.

„Du wartest mit dem verstorbenen Leutenant befreundet?“ fragte er.

„Will nicht.“ „Ich kann es wohl sagen. Wir waren alle Jahre nur für ein paar Tage zusammen, aber sie genühten, uns kennen zu lernen und uns auszusprechen. Man hat ihn allgemein für eine originelle Persönlichkeit gehalten. Aber er war doch mehr. Er war alles in allem ein ganzer Kerl: eine großzügige Natur, ein Mann, der kleine Mittel nicht kannte, energisch, kraftvoll, nie klein Ziel aus den Augen verlor. Keinerlich auch noch als Millionär der irische Bauer; aber mit Erobererblut in den Adern. Ich glaube, er hätte nur eine einzige schwache Seite, die so gar nicht zu seiner sonstigen Weisheit paßt —“

„Seine Eitelkeit,“ fiel Brodhufen lächelnd ein, „seine Vorliebe für Titel und Orden. Das hatte auch größere Geister. Denke an Töben und an Chateaubriand, der sogar auf dem Schlaraf seine Ordensrosette trug. Weirigens verbannte ich diesen feiner eingelegten Feinlichen Begung die nähere Bekanntschaft mit ihm, die ich sogar zu einer so reellen Freundschaft auswich, daß er mich zu seinem Testamentverwalter und zum Vormund seines Löcherkens bestellte hat.“

„Preyingkl schaute erkrankt auf. Das war ihm neu; aber er freute sich herzlich darüber. „Sieh an,“ rief er, „also auch du bist meinem alten Leutenant näher getreten! War er nicht ein Prachtler?“

„Das war er gewiß.“
„Ich sehe ihn noch vor mir: seine große, hagere, lehrige Gestalt mit den viel zu langen Armen und den haarigen Händen — und mit dem Zimmermannsart um Hals und Baden, der bei Wind auseinanderhäute und seinen Gesicht dann Feinheit mit einer Sonnenblume gab — und mit den großen Ohren und den guten, treueigen Augen. Wie habt ihr euch kennen gelernt?“

„Bei Gelegenheit des Kaiserbesuchs im letzten Herbst. Da wollte der Kaiser auch seinen Tierpark sehen und ihm gern eine Freundschaft erwerben. Leutenant ahnte das und kam zu, um mit seinen Eignerswünschen anzubereuen. Kommissionsrat war er schon; aber er wünschte sich den Gehelmen davon. Geheiratete hätte ihn der Gipsel alter Zeitgeiten. Ra, und den Titel hat er denn auch glücklicherweise bekommen. Er konnte sich leider nur ein paar Monate in seinem Glanz sonnen. Drei oder vier Tage vor seinem Tode habe ich ihn noch gesprochen. Er hatte eben eine heftige Influenza überwunden, fühlte sich aber anschließend wieder ganz wohl. Und dann kam ein plötzlich erkrankt: eine Lungenentzündung, der er in vierundzwanzig Stunden erlag.“

„Armer Teufel! Er war noch so rüstig, und was beß er für Bärenkräfte! Ich war einmal Zeuge, wie er ein riesenhafte Ränguruh zum Boren befreite; er war ja auch ein famoer Dampfer. Das hätteft du sehen sollen, wie er mit dem Tiere umsprang. Angeboren lie er sich nicht ge allen. Er hat das Ränguruh an sich gedrückt, daß ich vermeine, ihm selbst müßten die Rippen knaden. Wie bist du denn so rasch intimer mit ihm geworden?“

Der Oberleutnant präsentierte einmal den Hummer. Brodhufen winkte ab.

„Ja, du lieber Gott,“ antwortete er, „das ist schwer zu detaillieren. Es machte sich so. Ich war ein paarmal bei ihm in seinem Tierpark — das interessierte mich alles ungemein — und dann lud ich ihn gelegentlich zu mir ein, und er rekonzierte sich, und so kamen wir allgemach näher zueinander. Die Bestimmung zur Erbvermahlung und zur Vormundenschaft hat er übrigens im letzten Moment getroffen; ich habe den Eindruck, als sei ihm gerade beim Würdigen eingeeallen, denn von der Vermählung hat er nicht viel. Vielleicht sprach auch mit der Bekanntschaft mit der kleinen Afrikaner angereizt habe. Sie hat mich sehr gern. Es dazt mich sogar und nennt mich Onkel. Ja wahrhaftig — sie nennt mich Onkel — das mußte kleine Dingel!“

Er lachte kurz auf und dabei steckte er ein rauchendes Cigarrenstück aus dem Augenwinkel in Preyingkl. Auch ein Zug leichter Belegenheit ging über das glatte, feine Diplomatengesicht, das dadurch für einen Moment fast etwas Silloles und Kinderhaftes bekam. (Fortsetzung folgt.)

Auf der Brockenbahn.*

Von Hermann Vöns. †

Water Broden macht ein großes Haus; Pfingstsonntag hatte er allein zweltaußend Menschen zu Tisch, und zum Frühstück und Tee und Abendessen mehrfachen dreimal so viele. Wer aber, wie ich, Hausgelegenheit kennt, der merkt von dem ganzen Trudel so gut wie nichts, kann ganz für sich bleiben; geküßt es aber den Gast, Gesellschaft zu haben, so braucht er nur aus seinem Winkel hervorzuzeigen, und er hat Unterhaltung, Spiel er wil.

Heute wird es sicher wieder dort oben laut und lustig; jetzt schon, zum ersten Zuge, strömt es in Wernigerode, der bunten Stadt, von allen Seiten heran, und der Zug, der da um die Erde gelaucht kommt, ist reichlich besetzt; die Gen-

*) Diese humorvolle Mauderei unseres so früh verstorbenen Herrn Vöns erscheint jetzt illustriert in Buchform und ist vom Städt. Verlagsamt in Wernigerode (Hatz) zu beziehen.

ler sehen von all den dunklen Häuten wie die Anslagen von Blumenhandlungen aus. Seltsam die Bahn geht, kann jeder Kaphallrotter zum Broden, und die seltsamen Wälder bekommt man zu Gesicht, sogar einen Mann in Gehrsd und Zylinder, der eine so blaue Halsbinde um hat, daß einem die Augen überlaufen, sieht man sie an. Die See Schuppe hat er auch an und eine Bonbonhose von zerlül helgrauer Farbe. Er ist selbstverständlich aus Berlin und findet während der Fahrt alles ganz nett. Selbstverständlich ist seiner eine Schule im Zuge, eine Jüngenschule; die Bengels brüllen nach der Schwelgelkeit. Daß ein Geangene nicht fehlt und daß er während der Fahrt andauernd in derstimmiger Weise seinen Gefühlen Ausbruch gibt, versteht sich auch von selbst.

Ich sehe in meiner Ecke und rauche meine Pfeife. Da mein Lobenanjug stief und gestit ist und ich gekümmerte Schuppe an habe und ein waldbartiges Jagdhorn, hält man mich für einen Jagdaufseher und bietet mir Zigarren an, damit ich das Pfeifenrauchen lasse, und als ich sage: „Ja, sind es denn Importen? Andere rauche ich nicht!“ werden die Gefährten länglich, denn wir fahren dritter Klasse. Wer zweiter Klasse auf der Brockenbahn fährt, ist ein Gefährtsreisenber. Neben mir sitzt ein baumlauger, bildschöner alter Herr mit silbernen Vollbart und hellblauen Augen, und ihm gegenüber seine Frau, gerade's groß, so häßlich und so gut aussehend, wie er. „Landaöell!“ denke ich und freue mich über die beiden Klassegeister. Wir sind bald im Gespräch, aber: Jagd natürlich. Es gibt jägerische Geheimgesellschaften. Der Herr in meiner Vornahnt, das Fingische Kombinationsglas vor meiner Brust genügt aus. Die Frau sagte zu ihm: „Mannde!“ Also sind es Ostpreußen.

Es fährt sich noch mal so gut, kann man sich gut unterhalten. Ich sehe meine Pfeife fort und hole eine Zigarre heraus und das lange Weiser. Der Berliner macht eine krause Stirn. „Zu was haben Sie der jroze Weiser?“ Ich mache ein erstes Gesicht: „Für die Bären!“ Der Zylindermannebedet sich mit einer Gänsehaut: „Jed's denn da was?“ Ich nide: „Jetzt noch nicht, aber später in Meißel!“ Der Herr aus Ostpreußen lächelt. Der Berliner weiß nicht recht, was er aus mir machen soll. Schmetst es, mit schwarzem Zwirn oberflächlich gestrichelte Kanten in der Höhe, überall hartstetien, ein Lobehut mit braunen Streifen und so verschloßen wie ein Unterpimpern in die Direktorstochter, ganz braunes Gesicht, noch bräunere Hände, ein gefährlich langes Weiser, ein Kadack von unbestimmter Farbe, aber und über mit Wildschweil getränkt, sonderbarer Kerl das! Aber er fragte doch noch einmal: „Janz richtige Bären?“ Und ich sage ganz ernsthaft: „Nee aber! Blaubeeren!“ Da geht er auf die Plattform; von einem Provinzier so geht zu werden, das ist ihm zu dumm. Aber warum trägt er auch einen Zylinder, einen Gevatterod und einen Skript, als wenn er Provisionen von einem Augenarzte beläme, und redet vom Kreuzberg, und raucht eine Zigarre von der Sorte, die Hannibal nur ante portas schmerte, und findet alles „janz nett!“ und entschuldiget sich nicht, wenn er wen auf die Siesel tritt?

Meine Ostpreußen lächen, und ich bekomme von der schönen Frau mit den Haaren; so silbergrau wie ein Buchstamm in der Sonne, einen lustigen Blick. Und dann mache ich die Homieux der Gegend, denn meine Fahrtgenossen lieben an der Wöschung, da der blühende Goldedulch, dort die silbernen Saurekleeblüten unter der toten Fichte, und hier eine Kruppe und da ein Gang, und dort, da bekommen beide runde Augen, drei Stück Wildpret, die als rote Flecken der grünen Besamung sehen und dem Zuge nachhängen. Es ist eine Freude, mit solchen Leuten zu fahren, und auch mit denen, die sonst noch bei uns sind, ein spieglig angezogenes Ehepaar mit einem Jungen von vierzehn und einem Mädchen von zwolf Jahren, die alle vier zum ersten Male in diese Wunderwelt hineinziehen und mit festerlichen Gefühlen und glückseligen Augen alles, aber auch alles bewundern, die Fichten und das Wäfferchen, die steilen Hänge und die Sonne auf den Kluppen. Horn aber auf der Plattform bei den vier Berlinern acht der Kaiser und die Rognafische runde.

„Ist hier Schützenfest?“ fragte die kleine Blondgepöffe in Dreiannen-Bohle. Fast sieht es so aus. Lauter helle Kleider, bunte Hüte, gelbe Schuppe und Ladschuppe und Chevreaux, und bogwischen Loben und Bergschuppe und himmelhohe Alpenstide und Förster in ihren schmuden hochgrünen Geilberg-Wernigerodeischen Joppen und schmalen Hüten mit Bärten aus der Brunntinnade des Firsches, und hier ein wunderliebes Mädelgeist unter einem Panama neben einem prächtvollen, von langsam, grauem Haar und Bart umrahmten Greisentop, und Kulturmadchen, hochgebart und ledäufig, und ein unmögliches Frauenzimmer mit hypertrophischen Formen und enormen Waden, und ein Duzend träge Kerle in langen Strümpfen. Jüßelider Klosterstüler und Kinder, die Blumen selbsleben, und Anfsichtlarten und Bier und Raffe, und in dem Trudel die drei Berliner Zylinder, die sich gar nicht mehr festlich vorkommen und an Bärenschweigen ihr Bitterde trinken und verächtlich auf zwei Lobenmänner sehen, die Selterswasser und Bouillon trinken und kurze Pfeifen rauchen. Es sind zwei Berliner Maler von Wehrstr. Eine Dame in hellweißblauer Seide ist auch da. Die wird gut aussehen, wenn der Broden schlechte Laune steigt, denn sie hat nur ein Spitzentuch und einen Sonnenschirm bei sich.

Das Abteil, das wir drei erwischen, ist leer, aber nicht lange, denn dann schneit es Badfische, entzündende Badfische, eine immer reizender als die andere. Das schnatter und plappert und lüchert und lacht und lottetiert nach allen Regeln der Kunst, das selbst, nicht mit mir, denn ich sehe ihnen nicht geellfählich genug aus, aber mit meinem Kitzelgenossen. Seine Frau freut sich, einen Mann zu haben, der sechs Jahre alt ist und noch Schadenfeuer in Badfischen herzen anstieft; wenn eine Frau das nicht freut, dann ist sie überpaupert seine. Und dann queren sie alle miteinander los, denn der Zug ruckt an, und die Dame mit den hypertrophischen Formen und den enormen Waden und dem viel zu engen und viel zu deutlichen Reide kommt angepaßt, ein ganzes Abendrot über dem Gesicht und dem freigeblenden Brustauschnitt. Und noch einmal queren die Mädchen, denn die eine, die mit der weichen Wollhaube im hellblonden Buschhaare und dem impertinenten Wäschen, die stärfste, aber jämlich laut: „Sturm im roten Meer!“ Ja, „Quend hat keine Jugend, und zwei von den Freibühler gehen ganz so aus, als könnten sie auch noch einmal recht kompiziert werden. Ach ja, was die Jugend leidet, wird später oft ganz anders! Ein Fräuleinchen mit Wogebülle und gelben Mondaugen unter einem Ungem. um Hut mit blauem Iris schmeckelt: „Vah uns einmal Dritter fahren, Papp!“ und der Pappi geht auf den Kopfenhagen Weg ein, wenn ich sein zukünftiger Schwiegerjohn, Hut für vierhundert Mark, Trennisell und diskrete Ordine im Kopfstoß, den Entfall mäßig findet. Aber was soll er machen? Getraet er doch in die schlimmste Konkurrenz hinein, die es in Stada-eien gibt!

Die Bahn leucht bergaufwärts. Die Badfische werden immer stiller; das wilde Grantgetrümmer, die Moorlöcher, noch enfter als sonst durch blühendes Wollgras würend, die toten, vom Schneefrost zertrampelten Firschen, die unheimliche Worte, die über den Königsberg herüberstieft, das brüht ihre lustigen Herzen zusammen. Ich schließe das Fenster; der Wind kommt kalt hinein, kalt und nach. An der Scherbe bleiben winzige Tropfen hangen; sie bekommen Gesellschaft, die Scherbe trieft, die Sonne ist fort. Im Nachbarabteil ruft einer „Ameinhett!“ Das ist der Schwiegerjohn in Ipe und weiß Flanel. Die Firschen legen sich, die Auslicht ist fort, graue Wolken sehen über das Moor, aus dem Winde wird ein Sturm. „Schweine!“ ruft jemand nebenan; das ist der blauechüßte Zylindermann. Der ostpreussische Gutsbesitzer neben mir und seine Frau bleiben ganz gelassen; „Fiein, so ein Wetter!“ Das gehört dazu. Und es wird sich schon wieder auflären!“ Und er schärft seiner Frau das Reid auf, hilft ihr in den Lobenanmel, zieht ihr die Kapuze über das Jagdhütchen und macht sich auch regenfest.

Durch einen biden grauen Drei wüßt sich der Zug, pfeift, wie auf dem letzten Lohde, und hält. Ein tausendstimmiges Angst, Mut- und Schreckenstönen wird vom

